

Der Wiener Trabrennverein.

Was das Vollblut dem Aristokraten, das ist der Traber dem Bürger und nicht ohne Berechtigung hat man die Trabrennen und deren Cultivirung in Wien den „Bürger-sport“ getauft; selbstverständlich schließt dies keineswegs aus, daß auch Aristokraten Interesse an dem sogenannten Bürger-sport mit seinen Trabern haben; und seit dem großen internationalen Wettfahren während der Ausstellung im Jahre 1873 hat sich eine besonders rege Betheiligung in den Kreisen der Aristokratie und haute finance an den Trabrennen im Prater kund gegeben, auch die Entstehung des Wiener Trabrennvereines in seiner jetzigen Gestalt datirt in die Zeit nach der Abhaltung der Weltausstellungs-Kennen. Die vorerwähnte rege Betheiligung der höheren Kreise, die auf die unausgesetzten und angestrengtesten Bemühungen des derzeitigen Präsidenten des Vereines, Sr. Excellenz Graf Kalman Hunyady zurückzuführen sind, ermöglichten es dem Vereine, größere Preise zu geben, und hiedurch in natürlicher Folge wieder bessere Pferde für die Concurrnz heranzuziehen. Daß diese sporadisch erscheinenden guten und außerordentlichen Pferde einen eigentlichen und nachhaltigen Nutzen für die inländische Pferdezuucht nicht geben

können, liegt zu flach auf der Hand, als daß es eines weiteren Commentars bedarf, worin aber die Gründe zu suchen sind, daß ein Verein, der vermöge seiner Popularität den Keim der Lebensfähigkeit in sich trägt, der jährlich Tausende für Preise ausgibt und der sich heute auch der umsichtigen Führung und aufopfernden Thätigkeit seines früher genannten Präsidenten erfreut, nicht mehr bezüglich der Förderung der Pferdezucht in Oesterreich-Ungarn zu leisten im Stande ist, das zu erörtern ist vornehmlich der Zweck dieser Zeilen und werde ich meinen freundlichen Leser bitten, mir ein wenig weiter auf diesem Felde zu folgen; sollte es mir nicht gelingen, hiemit einen Schritt nach vorwärts zu machen, so muß ich mich mit dem Bewußtsein trösten, mein bescheidenes Schärfelein als Mittel zum Zwecke beigetragen zu haben; nun zur Sache:

Der Trabrennverein zur Förderung der Pferdezucht in Oesterreich-Ungarn konnte bisher dem in seinem Titel klar ausgesprochenen Zwecke nicht im ganzen Umfange gerecht werden, und zwar aus der einfachen Ursache, weil es ihm hiezu an dem Allernothwendigsten, an einem passenden Platze zur Ausübung seiner in den Statuten genauer definirten Thätigkeit mangelte. an einem Platze, welcher geeignet ist, zur Abhaltung von Ausstellungen und Productionen, zur Anlegung einer elliptischen und in ihrer ganzen Ausdehnung übersehbaren Rennbahn, überhaupt zur **Errichtung eines Hypodroms.**

Wenn demnach der Verein einerseits nicht mit Befriedigung auf seine Leistungen zurückblicken kann oder mit

voller Schaffensfreudigkeit die Zukunft erwarten darf, so kann doch anderseits selbst nicht das bescheidene Verdienst abgesprochen werden, daß die Mitglieder mit Rücksicht auf die abnormen socialen und volkswirthschaftlichen Zustände, redlich bemüht waren, wenigstens das populäre Interesse für die Trabrennen in dem ihnen eng zugemessenen Wirkungsbereiche aufrecht zu erhalten, und sind dieselben unausgesetzt thätig, um die Mittel und Wege zu finden, welche den Verein seinem eigentlichen und wichtigeren Zwecke: „Förderung der Pferdezzucht“ successive näher zu bringen im Stande sind.

Selbst im kindlichen Spiele liegt oft tiefer Ernst und wenn die Wiener Trabrennen bisher von mancher mitunter maßgebender Stelle als Spielereien, baar jedes nachhaltigen Zweckes betrachtet und mit vornehmer Geringschätzung übergegangen wurden, so ist doch die Thatsache constatirt, daß selbe sich populär gemacht haben; daß das Interesse daran in der regen Betheiligung von Seite des Publicums ausgesprochen erscheint; und würde diese Betheiligung, bei einer in ihrer ganzen Ausdehnung überschaubaren Bahn, bei welcher die Art der Bespannung und Führung, der Gang des Pferdes, Besiegung des Concurrenten in allen Stadien beobachtet werden könnte, sich derart steigern, daß in dieser Steigerung wieder die Möglichkeit außerordentlicher Leistungen von Seite des Vereines in natürlicher Consequenz liegt; abgesehen davon, daß die anschauliche Vorführung aller Behelfe, welche das Pferd und die Pferdezzucht braucht, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist; den Beweis für diese hoch wichtige und sogar allgemeine

Bedeutung zu erbringen, kann hier füglich außer Betracht kommen, da ein Beweis hiefür zu liefern bei dem Interesse für dieses unentbehrlichste und nützlichste aller Hausthiere von selbst entfällt; die Vielseitigkeit seiner Leistungen und Verwendung datirt nicht von heute, sondern so lange mündliche Traditionen oder schriftliche Ueberlieferungen aus fernen Zeiten berichten, so lange wurde die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit des Pferdes anerkannt, gleich nothwendig für die Arbeiten des Friedens, wie für die Strapazen des Krieges, und muß jedem gebildeten Volke an der Veredelung seines Heimatpferdes in jeder Form, Art und Weise gelegen sein.

Oesterreich-Ungarn aber, welches vornehmlich ein Agricultur-Staat ist, muß die Bedeutung seiner Viehzucht und insbesondere die Veredelung seiner Pferderacen umsomehr in's Auge fassen, als durch fortgesetzte Anstrengungen auf diesem Felde einer der Hauptfactoren für die Basis des künftigen National-Wohlstandes gegeben ist.

Es ist eine der leider eigenthümlichsten Thatsachen, daß gerade Wien, die Metropole des größten Bodenculturstaates Mitteleuropas keinen definitiven verfügbaren Raum für periodisch wiederkehrende Pferde-Ausstellungen, Raum für eine geeignete Bahn, welche es ermöglicht, die Leistungsfähigkeit, Gangart und Ausdauer des Reit- oder Wagenpferdes richtig zu beurtheilen, besitzt. So wichtig die Pflege des Vollblutes auch ist, die Pflege des Halbblutes, oder gewöhnlichen Arbeitspferdes kann hiedurch weder ersetzt,

noch gänzlich ausgeschlossen werden, da die allgemeine Bedeutung der letzteren für den Gesamtstaat, wie bereits früher erwähnt, außer Frage kommt.

Bietet sich dem Pferdezüchter wiederholt Gelegenheit, sein Material hunderttausenden Bewohnern einer Großstadt vor Augen führen zu können, findet er den Lohn seiner Arbeit in der öffentlichen Anerkennung und besseren Verwerthung seiner Verkaufsobjecte, so wird er aus natürlichem Egoismus bemüht sein, bessere Pferde zu ziehen, um eine Concurrenz sowohl einzugehen, als auch glücklich bestehen zu können.

Die in der Nähe von Wien, auf dem sogenannten flachen Lande, von Zeit zu Zeit arrangirten derartigen Expositionen können mit Ausstellungen unmittelbar in Wien in keine Parallele gezogen werden, — das allgemeine Interesse und die hiedurch erzeugten allgemeinen Wirkungen werden nur durch den Besuch der Bewohner einer Großstadt herbeigeführt, denn — ungerechnet, daß ein Besuch von Hunderttausenden auch eine ziemliche Anzahl Liebhaber und Fachmänner enthält und die Aufmerksamkeit der reichen Pferdebesitzer einer Residenz auf jene Gegenden der Monarchie gelenkt wird, welche gute Pferde beistellen, — muß hier noch in Betracht kommen, daß der Pferdezüchter auf diesen Ausstellungen nicht nur Käufer überhaupt, sondern die richtigen, die sogenannten guten Käufer findet. —

Die Wiener selbst dürften hiedurch kaum zu Schaden kommen, da Wien vermöge seiner geographischen Lage und

kosmopolitischen Bevölkerung vor allem dazu berufen ist, den Hauptstapelplatz für allen Verkehr zwischen West und Ost, Süd und Nord, den Mittelpunkt des ganzen europäischen, internationalen Handels zu bilden, und daß das Pferd ein bedeutender Handelsartikel geworden, das wird uns am einfachsten klar durch die Wichtigkeit, mit welcher die einzelnen Staaten den Pferdehandel als solchen betrachten. In dem Agriculturstaat Österreich aber ist seine Bedeutung von höchster Wichtigkeit für den Wohlstand und die Steuerkraft des Landes und seiner Völker.

Wie die Glieder einer Kette hängen die einzelnen in einander greifenden Momente und Vorkommnisse, die eine systematische und naturgemäße Verbesserung und Veredlung unserer Landespferde involviren, zusammen, und sind als die Hauptglieder dieser Kette die Ausstellungen in der Residenz zu betrachten.

Aber nicht bloß das Pferd und der Pferdezüchter sind die alleinigen Factoren, die bei der Errichtung eines Hypodroms in Betracht zu ziehen sind, wie viele Branchen unserer Industrie und Geschäftswelt stehen in theils mitteltheils unmittelbarer Verbindung mit dem Pferde, vor Allem aber nennen wir hier nur Riemer, Sattler, Schmiede, Schlosser, Wagner, Sporer, Lackirer, Leder-, Tuch-, Eisen-, Stahl- und diverse Fabrikanten, Wagenbauer &c. &c.

Ist nun der nothwendige Raum an dem richtigen Orte vorhanden, so könnten derlei Ausstellungen, ob permanent oder periodisch wiederkehrend, Alles bringen,

was Pferdezzucht und die hiemit zusammenhängenden Industrien in sich fassen, die hiedurch zu erreichende Hebung dieser verschiedenen Geschäftsbranchen ist heute nicht nur opportun, sondern sogar dringend notwendig und fühlen wohl die Anhänger und Verehrer des Bürgersports dies am besten, sind doch diese Verehrer zum größten Theile aus jenen Geschäfts- und Bürgerkreisen zusammengesetzt, welche mehr oder weniger unter dem Drucke der allgemeinen nahezu unleidlich gewordenen Zustände zu leiden haben. Wird auf der einen Seite die Steuerkraft des Landes nach Möglichkeit angespannt, so muß auf der andern Seite auf die Mittel Bedacht genommen werden, welche geeignet erscheinen, den Volkswohlstand zu heben, und dem Bürger, seine ihn heute erdrückende Last, wenigstens erträglich zu machen. — Wenn auch Viele, welche nicht selbst durch diese abnormen Zeitverhältnisse zu leiden haben, vornehm auf die, nach ihrer Meinung, weithergeholten Mittel zur Verbesserung dieser Zustände herabblicken und derlei Vorschläge belächeln, so ist es doch Pflicht des Einzelnen, die Gesammtheit auf solche Mittel aufmerksam zu machen, die ohne große — ja ohne beinahe das geringste Opfer darauf hinzielen, in gegebener Richtung Verbesserungen anzubahnen, den Gemein Sinn zu heben, die Lethargie zu bannen, die Thatkraft des Einzelnen anzuspornen und so im Interesse Aller auf die Wege des volkswirtschaftlichen und industriellen Fortschrittes hinzuweisen, welche früher oder später nur Erfolg haben können — haben müssen.

Ein noch so flinker und guter Arbeiter wird ohne sein Werkzeug nicht im Stande sein, den Beweis für seine Geschicklichkeit herzustellen, ebenso kann man vom Trabrennverein in seiner heutigen Gestaltung unmöglich die Durchführung seines Hauptzweckes, für die Hebung der Pferdezucht zu wirken, fordern; so lange demselben nicht jener Raum zur Verfügung steht, der es ihm ermöglicht, größere Expositionen, Productionen, Prämirungen zc. vorzunehmen. Es ist irrige Ansicht, daß der Verein im Hinblick auf seinen Titel nur Trabrennen veranstalten soll, das Traben ist eben so eine Specialität, wie das Ziehen großer Lasten, oder die Beweglichkeit, Tragfähigkeit und Ausdauer unter dem Reiter, es ist eines jener Mittel zum Zwecke, welche in ihrer Vereinigung, in ihrer Gesammtheit nichts anderes als die Hebung der inländischen Pferdezucht herbeiführen sollen.

Würde es dem Vereine gelingen, einen Theil des Praters auf dem ehemaligen Feuerwerksplatz oder in der sogenannten Arriean zur Durchführung seines statutarischen Wirkungskreises zu erlangen, so wäre dies von der weitgehendsten Bedeutung für die hier vertretene Sache und könnten alle für diesen Zweck nothwendigen Anlagen nach Möglichkeit dem Regulirungsplane des Praters angepaßt werden. Niemand würde hiedurch einen Schaden erleiden und Wien hätte einen Anziehungspunkt mehr mit reeller Basis und nicht bloß für das Vergnügen des Momentes berechnet. So lange der Trabrennverein nur auf die Abhaltung von jährlich ein oder zwei Rennen in der Prater-Allee angewiesen ist, so lange kann

man vom Hauptzwecke desselben bezüglich der Hebung der Pferdezucht so ziemlich abstrahiren, es sei denn schon das genug des Wirkens, wenn in längeren oder kürzeren Intervallen wieder einmal ein besseres Pferd nach Oesterreich gebracht wird; kann aber von einem derartigen, von Inländern für theures Geld angekauften Pferde eine nachhaltige Wirkung auf unser einheimisches Halbblut verlangt werden, wenn dasselbe im Jahre ein oder mehrere Male vor noch so vielen Tausenden von Zuschauern zeigt, was es mit seiner Zunge und mit seinen Muskeln Außerordentliches zu leisten im Stande ist? Sollte die Wirkung nicht eine wesentlich andere sein, wenn ein solches Pferd ausgestellt, prämiirt, untersucht, beurtheilt und, im Falle es zur Zucht tauglich erscheint, auch wirklich der Zucht zugewendet wird, um so nicht blos momentan, für wenige Augenblicke, sondern noch nach Jahren durch seine Nachkommen Zeugniß von seinen Leistungen oder seinem Muskelbau zu geben? — Viel wahrhaft brillantes Zuchtmateriale ist durch den Mangel öffentlicher Anerkennung bereits verloren gegangen oder in Vergessenheit gerathen. Um ein Pferd richtig beurtheilen zu können, genügt nicht, daß selbes an dem Beobachter secundenlang im schnellsten Tempo vorüberfaßt, dazu gehört Zeit und Ruhe, wir würden bei Ausstellungen mit richtiger Classification erst die verschiedenen Mängel und Vorzüge, die Stufen, auf welchen das österreichische Pferd einerseits noch steht, andererseits schon angelangt ist, richtiger erkennen und beurtheilen lernen.

Gleichwie der Industrielle darauf bedacht sein muß, die Erzeugnisse seiner Arbeit in richtigen Einklang mit

den Anforderungen der Zeit und des Fortschrittes zu bringen, ebenso muß der Landwirth seinen Feldbau rationell betreiben, seine Viehzucht zu veredeln suchen; dies ist am wichtigsten bei der Pferdezucht und ergibt der einfache Vergleich des Werthes einer elenden vernachlässigten Mähre mit dem correct gebauten und gut gehaltenen Pferde den besten Beweis hiefür, ist jenes oft für fünfzig Gulden zu theuer, so kann dieses für den zehnmal höheren Preis noch billig sein, dieser Vergleich möge zur Illustration dienen, was mit nahezu gleichen Opfern und Spesen erreicht werden kann, oder sollte es uns Oesterreichern gleichgiltig sein, wenn bei dem jedes Jahr wiederkehrenden namhaften Pferde-Export um viele Millionen mehr fremdes Geld in's Land gebracht werden könnten, als dies bisher der Fall war? oder aber sind wir schon auf jenem Punkte angelangt, wo wir ruhig unsere Hände in den Schooß legen können mit dem still vergnügten Bewußtsein: „Gott sei Dank, wir haben's nicht nöthig“ — ich glaube, nein! denn wenn es noch länger so fortgeht, so dürften wir es wirklich nicht mehr nöthig haben, weil uns dann überhaupt nicht mehr zu helfen sein wird! Da es nicht Zweck dieser Broschüre ist, in langathmigen Sätzen den Beweis zu liefern, wie dringend geboten es, bei dem Darniederliegen aller volkwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse erscheint, jedes noch so unscheinbare Moment, das darauf hinzielt, eine, wenn auch nur kleine Verbesserung dieser Zustände zu bringen, — nicht außer Acht zu lassen, sondern in reifliche Erwägung zu ziehen; — so will ich zum Schlusse meines Exposé's nur noch einmal die Nothwendigkeit betonen:

Daß in Wien sobald wie möglich auf einem entsprechenden Plage ein der Residenz-, Groß- und Handelsstadt würdiges Hypodrom entstehe, damit durch Ausstellungen, Prämierungen, Wettfahrten, Preisziehen, Reitproductionen zc., dann Exposition von Wägen und Beschirrungen, von Reitzzeug, Stall- und Zucht-Einrichtungen der Gemeininn für das Nothwendigste und Nutzbringendste aller Hausthiere gehoben und Oesterreich in nicht zu ferner Zeit sowohl quantitativ als auch qualitativ im Stande ist, das Beste auf diesem Felde zu leisten.

Wenn man die Behandlung dieser vielfach erwähnten Argumente noch längere Zeit an maßgebender Stelle außer Acht lassen wird, so kann von einer wirklichen, auch nur percentualen Wertherhöhung unseres Pferdestandes nicht mehr die Sprache sein, während bei consequenter Verfolgung dieser gemeinnützigen Sache in kürzester Zeit die glänzendsten Resultate zu erwarten sind; wir haben in dieser Richtung nur die Gepflogenheiten fremder Staaten zu beurtheilen, um nicht mit unnützen Versuchen und kostspieligen Experimenten Zeit und Geld zu verschwenden, die Wege zum Ziele sind strenge vorgezeichnet, es erübrigt nur dieselben zu betreten und den sich entgegenstellenden Hindernissen durch Ausdauer auf der eingeschlagenen Bahn die Stirne zu bieten. Begegnen sich die Anhänger unseres sogenannten Bürgersports in dem Bestreben, durch Vereinigung der schwachen Kräfte der Einzelnen, durch moralische und thätige Unterstützung eine Idee zu verwirklichen, die in

ihren Consequenzen die Vermehrung des Volkswohlstandes um viele Millionen birgt, so kann diese Idee nicht länger Idee bleiben, sondern sie wird in naturgemäßem Zusammenhang von Ursache und Wirkung Formen und Gestalt annehmen, und um so bestimmter zur Durchführung kommen, als selbe dringend wichtig und gemeinnützig zugleich ist!

1876!